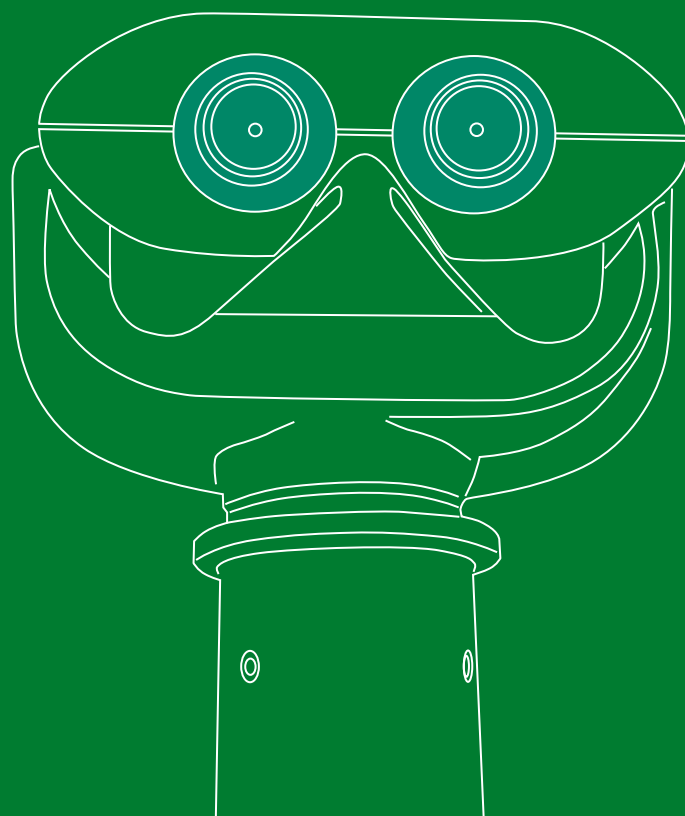


Chance

GRÜNBUCH

OSTSTEIERMARK

OKTOBER 2008



Dieses Projekt wird durch die Europäische Kommission finanziell unterstützt. Der Inhalt dieser Veröffentlichung bindet nur den Urheber. Die Europäische Kommission haftet nicht für die weitere Nutzung.

Chance



EU-Regionalmanagement
Oststeiermark



EU-Regionalmanagement
Oststeiermark



Das „Grünbuch Oststeiermark“ wurde im Rahmen von „CHANCE“ im Auftrag des EU-Regionalmanagements Oststeiermark, von der Wirtschaftskammer Steiermark und der Arbeiterkammer Steiermark erstellt.

CHANCE ist gefördert durch die Europäische Union, Europäischer Sozialfonds, Innovative Maßnahmen nach Artikel 6.



Horst Fidschuster,
Geschäftsführer
EU-Regionalmanagement
Oststeiermark

**EINE CHANCE
ZU BEKOMMEN
IST DAS EINE -
EINE CHANCE ZU NUTZEN
DAS ANDERE.**



LAbg. Franz
Majcen, Vorsitzender
EU-Regionalmanagement
Oststeiermark

**NUTZEN WIR
UNSERE CHANCE**



LAbg. Franz Schleich
Stellv. Vorsitzender
EU-Regionalmanagement
Oststeiermark

**GRÜNBUCH
OSTSTEIERMARK -
NEUE STRATEGIEN
FÜR DIE OSTSTEIERMARK!**

Die Entwicklung einer Region, gezielt und umfassend zu begleiten, erfordert eine Vielzahl an Instrumentarien und Methoden. Nationale und europäische Förderprogramme, professionelle Begleitstrukturen, ein aktives Projektmanagement und vertrauenswürdige Partner, um nur einige zu nennen.

Ein Forschungslabor, wie in CHANCE aufgebaut und angewandt, hat bisher in der Oststeiermark nicht zu den Instrumentarien gezählt. Die Möglichkeit, mit einer Vielzahl von nationalen und internationalen Experten in die „Zukunft“ zu blicken und parallel dazu mit regionalen Experten die oststeirischen Stärken zu durchleuchten, bildeten die Basis dieser Forschungsarbeit.

Die nun vorliegenden Ergebnisse sind spannend, sehr aussagekräftig und lassen durchaus positive Entwicklungen für die Oststeiermark erkennen. Ein eigens für die Oststeiermark entwickeltes Monitoringsystem mit einer Vielzahl von Wirtschafts- und Beschäftigungsdaten soll künftig diese Entwicklung begleiten und so ein schnelleres Reagieren ermöglichen.

Es geht darum, unseren oststeirischen Lebensraum und seine großartige Vielfalt positiv weiter zu entwickeln, besonders aber um die Realisierung und Materialisierung der Perspektiven.

„Chance“ zeigt der Oststeiermark Wege („Chancen“) in die Zukunft – und Strategien zur Erreichung der Ziele. Chancen und Perspektiven kommen nicht von selbst, sie müssen erarbeitet und getragen werden.

Daher ist eine breite Beteiligung wichtig und es sei allen gedankt, die die Einladung zur Mitarbeit und Mithilfe angenommen haben – und alle, die mithelfen wollen, sind herzlich willkommen.

Weiterhin muss aber ständig an der Aktualisierung der Daten und Fakten gearbeitet werden, Monitoring und Evaluierung sind zu verstärken und müssen über Medien (z.B. Internet) breit zugänglich sein.

Dann hat das Projekt „Chance“ die Erwartungen erfüllt.

Rückblickend können wir nun auf ein ausgereiftes „Produkt“ zurück greifen! In der ersten „Halbzeit“ des EU Projektes CHANCE erforschten 15 Partnerorganisationen aus 3 europäischen Regionen (Oststeiermark/A, Satakunta/FIN), Freiberg/D) mit über 200 Unternehmen relevante Trends, die auf diese Regionen Einfluss nehmen können bzw. werden.

Dabei handelt es sich um relevante globale Trends wie z.B. die Migration bis hin zu relevanten regionalen Trends wie die Überalterung. Mit diesem Wissen produzierte CHANCE „Zukunftsbilder“ für die 3 Regionen, die von einer gewünschten regionalen Zukunft reichen bis hin zu Szenarien, die uns helfen, allfälligen Krisen vorbereitet zu begegnen!

Aufbauend auf diesem enormen Fundus an Annahmen bzgl. der Zukunft können wir hier nun ein einzigartiges Strategiebuch für die Oststeiermark präsentieren! Dieses „Grünbuch Oststeiermark“ stellt für mich ein entscheidendes Grundlagendokument für weitere regionale Planungsprozesse dar!

INHALT

I. Einleitung	4
II. Arbeitsmarkt	12
III. Mobilität	14
IV. Energie	16
V. KMU und Firmengründungen	20
VI. Leitbetriebe	21
VII. Innovation und F&E	21
VIII. Bildung und Qualifizierung	22
IX. Regionalisierung und Internationalisierung	23
X. Zusammenfassung, Ausblick	23

I. EINLEITUNG

Die regionale Wirtschaftskraft definiert und bestimmt den Wohlstand einer Region in einem entscheidenden Ausmaß. Nicht jene Einkommen, die aus Pendlertätigkeiten generiert werden, sind daher von vordergründigem Interesse, sondern jene, die in einer Region selbst entstehen. Eine moderne Wirtschaftspolitik muss daher wachstums- und strukturpolitisch motiviert sein. Sie muss vor allem aber über Gemeinde- und Bezirksgrenzen hinweg abgestimmt und verinnerlicht werden. Welche beeinflussbaren Standortfaktoren muss ein Wirtschaftsstandort erfüllen, um dem Kriterium der Wettbewerbsfähigkeit gerecht zu werden? Im Wesentlichen gibt es sechs Standortfaktoren, die politisch beeinflusst werden können und einen Standort wettbewerbsfähig machen:

1. Sachkapital – Investitionen privater Investoren
2. Humankapital - qualifizierte Arbeitskräfte
3. Öffentliche Investitionen in materielle und immaterielle Infrastruktur (Straßen- und Schienennetz, Energieversorgung, Bildungseinrichtungen)
4. Intakte Umwelt
5. Aufmerksamkeit und Image
6. Soziale Stabilität

Die Chancen der Region Oststeiermark, wirtschaftlich attraktiv zu bleiben, liegen in der Erfüllung dieser Rahmenbedingungen, man spricht in diesem Zusammenhang auch von harten und weichen Standortfaktoren. Profiteure einer in die Zukunft gerichteten Standort- und Regionalpolitik sind nicht nur die Wirtschaftsbetriebe, sondern alle Menschen einer Region, die im Erwerbsleben stehen oder danach trachten, ins Erwerbsleben einzusteigen. Letztlich profitiert eine Region als Ganzes. Ein breiter Mix an Branchen und Sparten ist vonnöten, um eine Region standhafter gegen äußere Einflüsse zu machen sowie Synergiepotenziale zu offerieren, die wiederum den Standort potenziell stärken. Die Region Oststeiermark ist trotz ihrer überschaubaren Größe kein homogener Raum. Über Jahrzehnte hinweg haben die einzelnen Bezirke der Region Eigenheiten und Charakteristika entwickelt, die einerseits zu einer wichtigen Vielfalt geführt haben, andererseits aber doch auch in einem gewissen Maße zusammengeführt werden müssen, um die Region als Ganzes zu stärken.

Das vorliegende Grünbuch soll einen gewichtigen Teil dazu beitragen, gerade das Verbindende der einzelnen Bezirke der Oststeiermark zu betonen und jene Handlungsfelder aufzuzeigen, die es in der Region aktiv zu bearbeiten gilt, um diese in eine wirtschaftlich und sozial gesicherte Zukunft zu führen. In der Oststeiermark sind die Weichen für eine aktive Herangehensweise an die Herausforderungen der Zukunft bereits vor einigen Jahren gestellt worden.

Das Grünbuch kann daher auf einem „vorbestellten Feld“ aufsetzen und jenen Weg fortsetzen und vertiefen, der in der Region mit dem „Zukunftsvertrag Oststeiermark“ sowie dem Projekt „Go Best – Gemeinsame oststeirische Beschäftigungsstrategie“ vor einigen Jahren erfolgreich eingeschlagen wurde.

ZIELE UND GLIEDERUNG DES GRÜNBUCHES

Die wichtigsten Zielsetzungen des Chance-Projektes werden auch im vorliegenden Grünbuch verfolgt und umfassen folgende Eckpunkte:

- ▶ Anpassungsfähigkeit der Region an den ständigen Wandel
- ▶ Erhöhung der Planungskapazität von Unternehmen
- ▶ Erhöhung der Krisenfestigkeit von Unternehmen
- ▶ Nachhaltige Sicherung der Beschäftigung in der Region
- ▶ Entwicklung von branchenbezogenen Strategien und praktischen Handlungskonzepten für die Zukunft

Entsprechend den Ergebnissen der dem Grünbuch vorangegangenen Szenarienanalyse des ZBW (Zentrum für Bildung und Wirtschaft), das vier für die Oststeiermark realistische Entwicklungswege bis zum Jahr 2028 entworfen hat, kann die Zielvorgabe nur lauten, einen Weg einzuschlagen, der dem positivsten der vier Szenarien Genüge tut. Die Oststeiermark soll sich demnach zu einer aktiven, dynamischen sowie europäisch voll integrierten Wachstumsregion entwickeln und ein Umfeld schaffen, welches günstige Voraussetzungen für eine starke Entfaltung der regionalen Potenziale bietet.

Wie einleitend schon erwähnt, sollen anhand des Grünbuches wirtschafts- und gesellschaftspolitische Handlungsfelder aufgezeigt und mit potenziellen Maßnahmen oder Good-Practice-Beispielen abgerundet werden. Im Fokus stehen dabei Ansätze, die in der Region selbst gesetzt bzw. initiiert werden können und nicht so sehr allgemeine Forderungen, deren Umsetzung die Landes- oder gar die Bundesebene übersteigen würde.

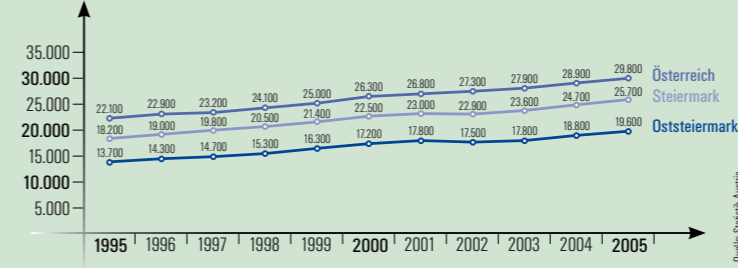
Das Grünbuch gliedert sich grob in zehn Abschnitte bzw. Themenbereiche, wobei im Rahmen der Einleitung eine ausführliche Analyse der wirtschaftlichen Gegebenheiten der Region Oststeiermark vorgenommen und die Region auch hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen untersucht wird. Die übrigen Abschnitte beschäftigen sich mit vordefinierten Themenfeldern, in denen Zielvorgaben diskutiert und Handlungsempfehlungen, aufbauend auf den Ergebnissen der Strukturanalyse und unter Rücksichtnahme auf die Ergebnisse der Szenarioanalyse des ZBW, abgeleitet werden.

Kapitel zwei widmet sich konkret dem regionalen Arbeitsmarkt. In Kapitel drei wird die Mobilität behandelt. Kapitel vier ist dem Bereich Energie gewidmet. In Kapitel fünf geht es um KMU und die Betriebsdynamik in der Region. Kapitel sechs zielt hingegen auf die Leitbetriebe ab. Innovation, Forschung und Entwicklung sind die Inhalte des siebten Kapitels. In Kapitel acht geht es um Bildung und Qualifikation in der Region. Kapitel neun beschäftigt sich mit den nur auf den ersten Blick widersprüchlichen Themen Internationalisierung und Regionalisierung. Kapitel zehn liefert abschließend eine Zusammenschau über die Inhalte und Ergebnisse des Grünbuches.

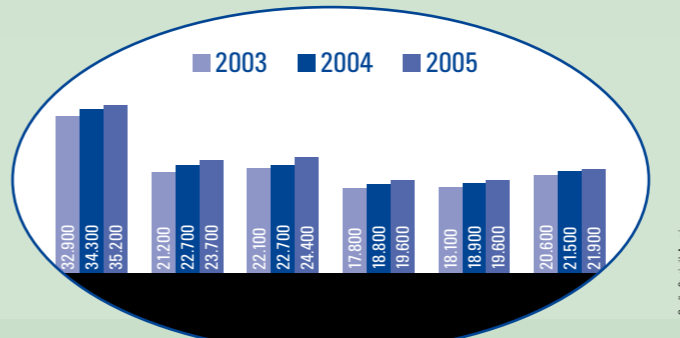
DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN DER REGION OSTSTEIERMARK

Die Region Oststeiermark zählt gegenwärtig über 268.000 Einwohner (Stand: 1.1.2007)¹. Der Bevölkerungsstand hat sich seit dem Jahr 2003 de facto nicht verändert. Die Region ist durch eine Vielzahl an kleinen und mittleren Gemeinden geprägt. Größere Agglomerationen, sprich Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern gibt es in der Region nicht. Lange Zeit war die Oststeiermark eine, nicht zuletzt durch ihre geographische Lage an den Rändern zum ehemaligen Ostblock, strukturschwache und damit benachteiligte Region. Der Nachteil der geographischen Lage kommt heute nicht mehr zu tragen. Gegenwärtig präsentiert sich die Oststeiermark als eine moderne industriell-gewerblich strukturierte Region mit einer verhältnismäßig starken landwirtschaftlichen und touristischen Prägung. Wirtschaftlich hat sich die Oststeiermark in den letzten zehn Jahren relativ synchron zur Gesamtsteiermark entwickelt.

Bruttoregionalprodukt je Einwohner zu laufenden Preisen (in €): 1995 – 2005



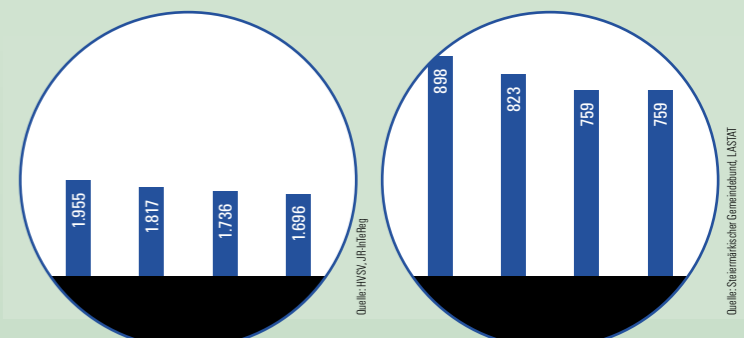
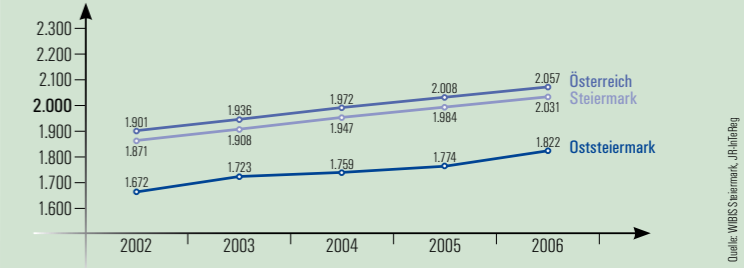
Im Vergleich zu anderen Regionen ist das Bruttoregionalprodukt pro Kopf (kurz BRP) in der Oststeiermark als unterdurchschnittlich einzustufen. Im Steiermark-Regionsvergleich belegt die Region Oststeiermark beim BRP aktuell nur den letzten Rang.



DIE EINKOMMENSITUATION IN DER REGION OSTSTEIERMARK

Das Bruttomedianeinkommen in der gesamten Region Oststeiermark divergiert auf Bezirksebene insofern sehr stark, als dass sich der Bezirk Weiz doch recht deutlich von den übrigen Bezirken abhebt. Mit einem Bruttomedianeinkommen von € 1.955,- liegt Weiz allerdings auch noch immer recht deutlich unter dem gesamtsteirischen Bruttomedianeinkommen. Dies lag im Jahr 2006 bei € 2.031,-. Unter allen NUTS-Regionen der Steiermark weist die Oststeiermark das niedrigste Bruttomedianeinkommen auf. Gegenüber der Spitzenregion, der östlichen Obersteiermark, liegt jenes der Oststeiermark um fast 15 % darunter.

Bruttomedianeinkommen 2002 – 2006 (in €): Oststeiermark



Die Steuerkraft-Kopfquote ermittelt die Finanzkraft einer Gemeinde bzw. eines Bezirkes, indem das reale Steueraufkommen durch die Einwohnerzahl laut Volkszählung 2001 dividiert wird. Das Steueraufkommen setzt sich aus den Gemeindeabgaben und aus den über den Finanzausgleich erhaltenen Ertragsanteilen an gemeinschaftlichen Bundesabgaben sowie aus der Spielbankabgabe zusammen. Gemessen an der durchschnittlichen Steuerkraftkopfquote fällt jene in der Region Oststeiermark (ohne Radkersburg) mit einem Wert von € 794,- sehr unterdurchschnittlich aus. Der Steiermarkdurchschnitt liegt bei aktuell € 960,- und damit auch deutlich über jener des besten Bezirkes in der Oststeiermark, Fürstenfeld.

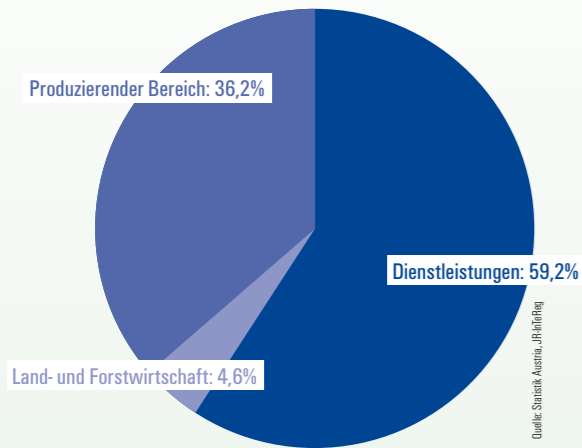
¹ Inklusive dem Bezirk Radkersburg, der zwar nicht vom EU-Regionalmanagement Oststeiermark mitbetreut, gemäß EU-Regionseinteilung nach NUTS-Systematik aber der Region zugerechnet wird. Im Rahmen dieser Analyse wird der Bezirk Radkersburg des Öfteren statistisch nicht mit erfasst, da sich das Projekt auf die Bezirke Feldbach, Fürstenfeld, Hartberg und Weiz beschränkt.

WERTSCHÖPFUNGSANTEILE IN DER OSTSTEIERMARK NACH BRANCHEN

Im Jahr 2005 belief sich die nominelle Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen auf rund 4,7 Mrd. €. 36 % der gesamten Bruttowertschöpfung in der Region erwirtschaftete der produzierende Bereich, dazu gehören der industrielle Kernbereich sowie der industriell gewerbliche Sektor.² Überproportional hoch, gemessen am steirischen Durchschnitt, ist der Wertschöpfungsanteil des ersten Sektors, der Land- und Forstwirtschaft. Höher als in anderen Regionen der Steiermark ist zudem der Wertschöpfungsanteil im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, der bei 6 % liegt.

Die wertschöpfungsstärksten Branchen in der Oststeiermark sind die Wirtschaftsdienste, das Beherbergungs- und Gaststättenwesen, sowie innerhalb des produzierenden Bereichs die Elektroindustrie, die textil- und ledererzeugende Industrie, der Maschinenbau, die Metallherzeugung und -bearbeitung sowie die Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

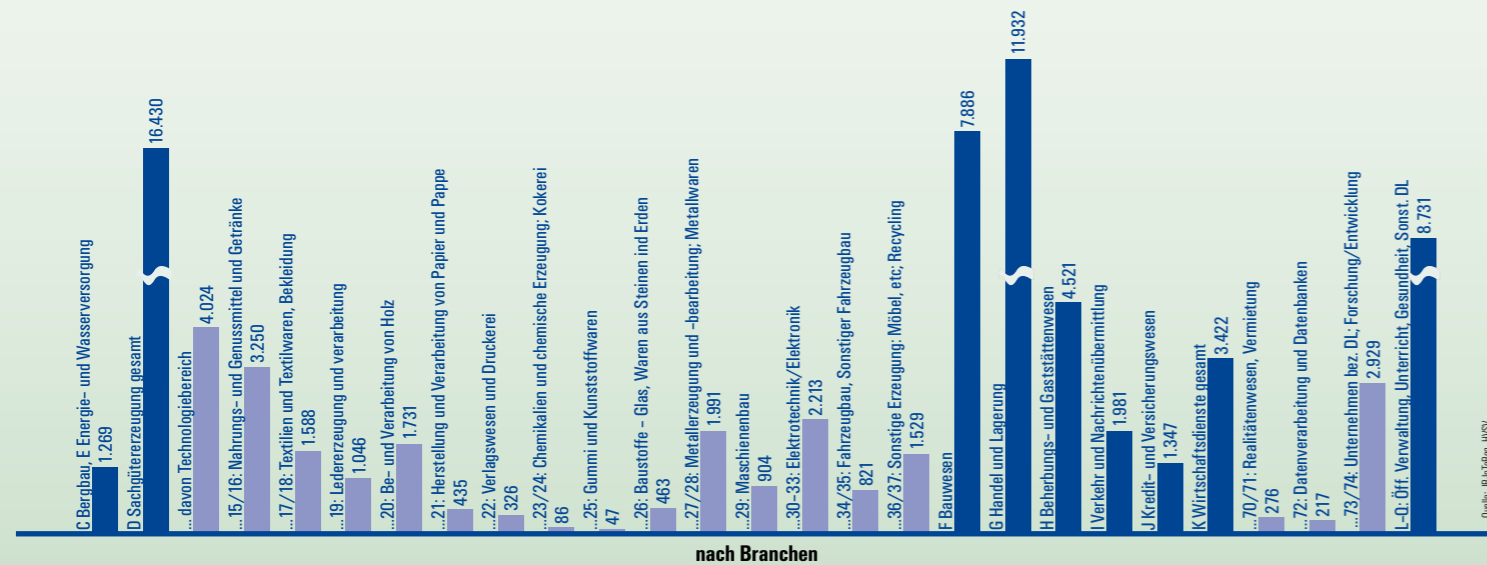
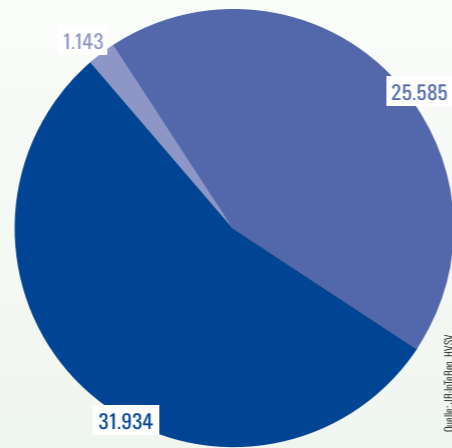
Bruttowertschöpfung anteilig nach Sektoren: 2005



STRUKTURPROFIL DER REGION OSTSTEIERMARK NACH BESCHÄFTIGTEN

Die wichtigsten Arbeitgeberbranchen in der Region Oststeiermark sind neben der Sachgütererzeugung vor allem der Handel, das Bauwesen, das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie der öffentliche Sektor. Der hinsichtlich der Wertschöpfung nicht unrelevante land- und forstwirtschaftliche Bereich spielt als Arbeitgeber eine eher untergeordnete Rolle. Rund 44 % der Beschäftigten sind im produzierenden Bereich tätig, 54 % im tertiären Bereich. Fast 30 % sind alleine in der Sachgütererzeugung beschäftigt. Damit ist der sekundäre Bereich in der Oststeiermark ein ungleich bedeutenderer Arbeitgeber als in anderen Regionen des Landes.

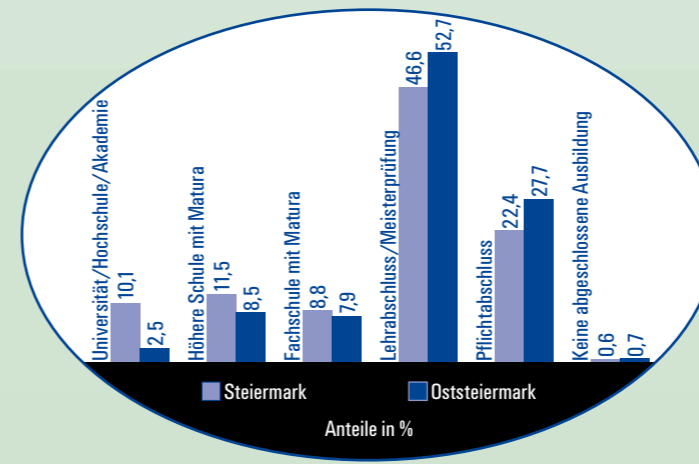
Beschäftigte 2006: nach Sektoren Primär (A-B), Sekundär (C-F), Tertiär (G-Q)



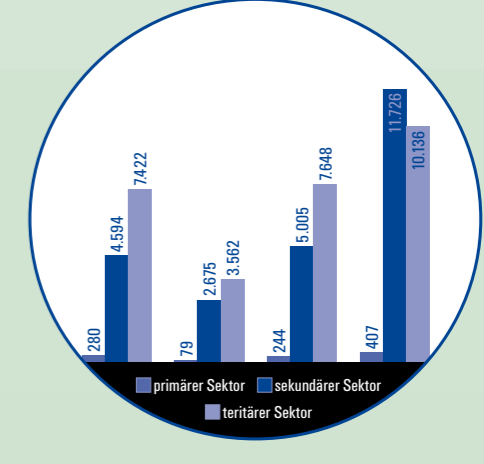
BESCHÄFTIGTE NACH BILDUNGSNIVEAU

Die Beschäftigtenstruktur in der Oststeiermark weist einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Personen mit Pflichtschul-/Lehr- oder Meisterprüfungsabschluss auf. Über 80 % der Beschäftigten in der Oststeiermark fallen in diese Ausbildungskategorie. Der Anteil an Beschäftigten mit Maturaniveau fällt gegenüber dem durchschnittlichen Niveau in der Steiermark bereits recht deutlich ab. Der Anteil der Akademiker erreicht gar nur ein Viertel des steirischen Durchschnittsniveaus.

Beschäftigte nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2006



Beschäftigte nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2006



2) Dem produzierenden Bereich zuzurechnen sind: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erde, Sachgütererzeugung, Bauwesen, Energie- und Wasserversorgung

WIRTSCHAFTS-STRUKTUR: FELDBACH

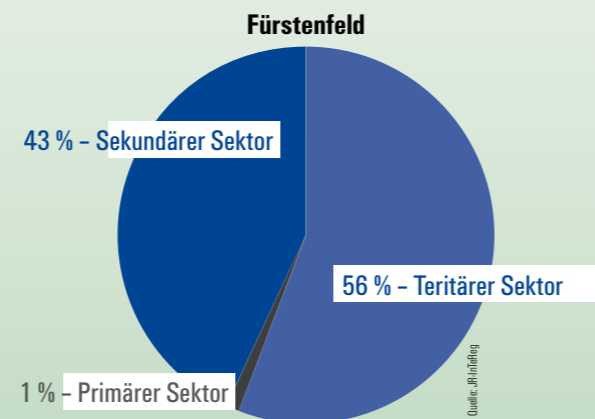
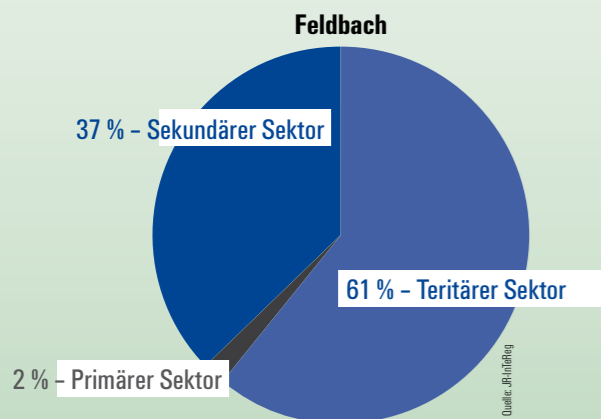
Im Bezirk Feldbach dominiert der Tertiärbereich. Mit einem Anteil von 37 % ist allerdings auch der produzierende Bereich ein sehr wichtiger Arbeitgeber für den Bezirk.

	Beschäftigte
Primärer Sektor	257
Sekundärer Sektor	4.611
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung	295
Sachgütererzeugung gesamt	2.383
... davon Technologiebereich	396
... 15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	870
... 17/18: Textilien und Textilwaren; Bekleidung	109
... 19: Ledererzeugung und -verarbeitung	14
... 20: Be- und Verarbeitung von Holz	168
... 21: Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	1
... 22: Verlagswesen und Druckerei	74
... 23/24: Chemikalien und chem. Erz.; Kokerei	1
... 25: Gummi- und Kunststoffwaren	0
... 26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	166
... 27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung; Metallwaren	212
... 29: Maschinenbau	118
... 30-33: Elektrotechnik/Elektronik	266
... 34/35: Fahrzeugbau, Sonstiger Fahrzeugbau	11
... 36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel, etc.; Recycling	373
F Bauwesen	1.933
Tertiärer Sektor	7.552
G Handel und Lagerung	3.840
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	703
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	655
J Kredit- und Versicherungswesen	348
K Wirtschaftsdienste gesamt	450
... Wissensintensive UDL (Ö-NACE-No. 72, 73, 74.1-74.4)	48
... 70/71: Realitätenwesen; Vermietung	80
... 72: Datenverarbeitung und Datenbanken	41
... 73/74: unternehmensbez. DL; Forschung/Entwicklung	329
L-Q Öff. Verwaltung, Unterricht, Gesundheit, Sonst. DL	1.556

WIRTSCHAFTS-STRUKTUR: FÜRSTENFELD

Im Bezirk Fürstenfeld hat der produzierende Bereich mit einem Beschäftigtenanteil von 43 % eine relativ gewichtige Rolle. Der Landwirtschaftsbereich als Arbeitgeber ist mit einem Anteil von 1 % dagegen eher vernachlässigbar.

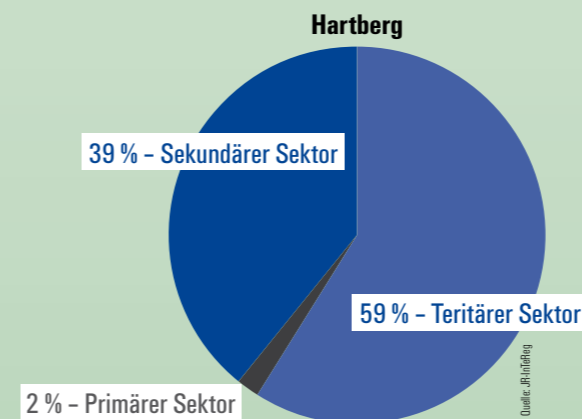
	Beschäftigte
Primärer Sektor	74
Sekundärer Sektor	2.800
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung	38
Sachgütererzeugung gesamt	2.045
... davon Technologiebereich	699
... 15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	176
... 17/18: Textilien und Textilwaren; Bekleidung	118
... 19: Ledererzeugung und -verarbeitung	0
... 20: Be- und Verarbeitung von Holz	377
... 21: Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	231
... 22: Verlagswesen und Druckerei	18
... 23/24: Chemikalien und chem. Erz.; Kokerei	2
... 25: Gummi- und Kunststoffwaren	0
... 26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	27
... 27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung; Metallwaren	307
... 29: Maschinenbau	600
... 30-33: Elektrotechnik/Elektronik	97
... 34/35: Fahrzeugbau, Sonstiger Fahrzeugbau	0
... 36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel, etc.; Recycling	92
F Bauwesen	717
Tertiärer Sektor	3.600
G Handel und Lagerung	984
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	721
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	152
J Kredit- und Versicherungswesen	117
K Wirtschaftsdienste gesamt	332
... Wissensintensive UDL (Ö-NACE-No. 72, 73, 74.1-74.4)	15
... 70/71: Realitätenwesen; Vermietung	12
... 72: Datenverarbeitung und Datenbanken	15
... 73/74: unternehmensbez. DL; Forschung/Entwicklung	305
L-Q Öff. Verwaltung, Unterricht, Gesundheit, Sonst. DL	1.294



WIRTSCHAFTS-STRUKTUR: HARTBERG

Hartberg präsentiert sich auf Ebene der Beschäftigtenstruktur als zunehmend im Dienstleistungssektor verhafteter Bezirk, wobei allerdings immer noch fast 40 % der Beschäftigten im Sekundärsektor Beschäftigung finden.

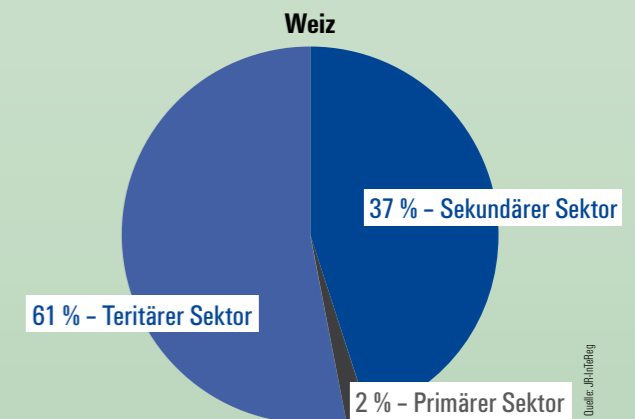
	Beschäftigte
Primärer Sektor	264
Sekundärer Sektor	4.869
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung	167
Sachgütererzeugung gesamt	3.253
... davon Technologiebereich	125
... 15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	1.014
... 17/18: Textilien und Textilwaren; Bekleidung	689
... 19: Ledererzeugung und -verarbeitung	36
... 20: Be- und Verarbeitung von Holz	420
... 21: Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	0
... 22: Verlagswesen und Druckerei	10
... 23/24: Chemikalien und chem. Erz.; Kokerei	6
... 25: Gummi- und Kunststoffwaren	23
... 26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	183
... 27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung; Metallwaren	333
... 29: Maschinenbau	53
... 30-33: Elektrotechnik/Elektronik	21
... 34/35: Fahrzeugbau, Sonstiger Fahrzeugbau	45
... 36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel, etc.; Recycling	420
F Bauwesen	1.449
Tertiärer Sektor	7.320
G Handel und Lagerung	2.477
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.190
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	553
J Kredit- und Versicherungswesen	379
K Wirtschaftsdienste gesamt	598
... Wissensintensive UDL (Ö-NACE-No. 72, 73, 74.1-74.4)	61
... 70/71: Realitätenwesen; Vermietung	45
... 72: Datenverarbeitung und Datenbanken	30
... 73/74: unternehmensbez. DL; Forschung/Entwicklung	523
L-Q Öff. Verwaltung, Unterricht, Gesundheit, Sonst. DL	2.123



WIRTSCHAFTS-STRUKTUR: WEIZ

Der Bezirk Weiz ist deutlich industriell-gewerblich geprägt. 53 % der Beschäftigten sind im produzierenden Bereich tätig. 37 % alleine in der Sachgütererzeugung. Weit mehr als 10 % im Technologiebereich.

	Beschäftigte
Primärer Sektor	392
Sekundärer Sektor	11.731
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung	621
Sachgütererzeugung gesamt	8.162
... davon Technologiebereich	2.705
... 15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	949
... 17/18: Textilien und Textilwaren; Bekleidung	685
... 19: Ledererzeugung und -verarbeitung	955
... 20: Be- und Verarbeitung von Holz	567
... 21: Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	285
... 22: Verlagswesen und Druckerei	199
... 23/24: Chemikalien und chem. Erz.; Kokerei	45
... 25: Gummi- und Kunststoffwaren	18
... 26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	80
... 27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung; Metallwaren	1.141
... 29: Maschinenbau	186
... 30-33: Elektrotechnik/Elektronik	1.716
... 34/35: Fahrzeugbau, Sonstiger Fahrzeugbau	758
... 36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel, etc.; Recycling	578
F Bauwesen	2.948
Tertiärer Sektor	10.035
G Handel und Lagerung	3.934
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	984
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.161
J Kredit- und Versicherungswesen	374
K Wirtschaftsdienste gesamt	1.273
... Wissensintensive UDL (Ö-NACE-No. 72, 73, 74.1-74.4)	55
... 70/71: Realitätenwesen; Vermietung	149
... 72: Datenverarbeitung und Datenbanken	39
... 73/74: unternehmensbez. DL; Forschung/Entwicklung	1.085
L-Q Öff. Verwaltung, Unterricht, Gesundheit, Sonst. DL	2.309



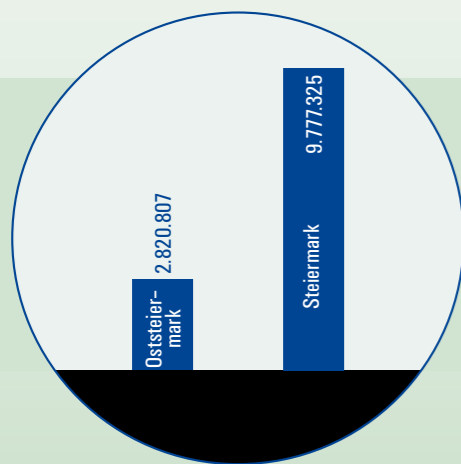
TOURISMUS IN DER OSTSTEIERMARK

Der Tourismus ist ein nicht unwesentlicher Wirtschaftsfaktor in der Region Oststeiermark. Das bestätigen nicht zuletzt die hohen Nächtigungszahlen in der Region. Fast 29 Prozent aller Nächtigungen in der Steiermark entfallen auf die Oststeiermark.

Auf Bezirksebene wird deutlich, dass sich die Nächtigungen vor allem auf die Bezirke Hartberg und Fürstenfeld konzentrieren.

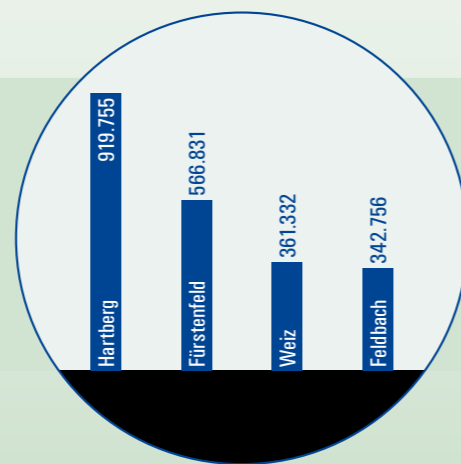


Nächtigungen 2006, im Kalenderjahr



Quelle: Statistik Austria

Nächtigungen in den Bezirken der Oststeiermark: 2006, im Kalenderjahr



Quelle: LSTAT, Statistik Austria

DIE STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN UND RISIKEN DER OSTSTEIERMARK

I. STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DER REGION:

Stärken

- ▶ Heterogene Wirtschaftslandschaft: guter Branchenmix gegeben
- ▶ Geographische Lage: ehemaliger Nachteil wurde zu einem Vorteil
- ▶ Humankapital: überdurchschnittlich hoher Anteil an Beschäftigten mit Lehrabschluss oder Meisterprüfung in der Region vorhanden
- ▶ Lebensqualität: landschaftliche und kulturelle Vielfalt

Schwächen:

- ▶ Kein größerer Ballungsraum vorhanden
- ▶ Demographische Entwicklung eher ungünstig
- ▶ Infrastruktur in manchen Teilen der Region unterentwickelt und aufgrund der starken Zersiedelung sehr teuer
- ▶ Keine Universitäten oder Fachhochschulen, bis auf Bad Gleichenberg, in der Region und damit keine systematisierte F&E-Tätigkeit vor Ort
- ▶ Wenige LCU's in der Region
- ▶ Akademikerquote sehr gering
- ▶ Kaufkraft und Durchschnittseinkommen geringer als in anderen Regionen des Landes
- ▶ Region als solche noch nicht eng verwoben – Leitbild zu heterogen: Thermenregion vs. Vulkanland

II. CHANCEN UND RISIKEN DER REGION:

Chancen:

- ▶ Stärkefelder und Kompetenzen in der Region:
 - industriell-gewerbliche Betriebe (Anlagenbau, Fahrzeug, Elektro- und Umwelttechnik)
 - Tourismus (Thermenregion)
 - Landwirtschaft (Biologischer Landbau, erneuerbare Energie, Kooperationen mit der gewerblichen Wirtschaft)
- ▶ Geographische Lage – Nähe zu neuen Märkten
- ▶ Potenzial des KMU-Sektors

Risiken:

- ▶ Demographische Entwicklung „Brain Drain“ in Richtung Grazer-Zentralraum
- ▶ Verlust von LCU's als Innovationslokomotiven und Netzwerkknoten in der Region
- ▶ Verkehrstechnisches Abseits durch fehlende Investitionen in Infrastrukturausbau
- ▶ Potenzial naher und weiter weg liegender ausländischer Märkte nicht genutzt – Fokus zu sehr auf Regionalwirtschaft

II. ARBEITSMARKT

Bereits 1999 wurde im Zukunftsvertrag das Ziel formuliert, die Oststeiermark zu einer sozial- und arbeitsmarktpolitischen Modellregion zu machen. Sowohl D.E.O. (Das Entwicklungsprogramm Oststeiermark) als auch GO BEST (Gemeinsame oststeirische Wirtschafts- und Beschäftigungsstrategie) haben allgemeine Zielvorgaben und Maßnahmenvorschläge formuliert. Diese Aktivitäten und die bestehende Vernetzung der arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Akteure im Rahmen des Regionalen Beschäftigungspaktes Oststeiermark (BPOST) sind eine gute Basis dafür, dass arbeitsmarktpolitische Agenden mit den leitenden Prinzipien „Chancengleichheit“ und „Gender Mainstreaming“ weiterhin einen zentralen Stellenwert in der Region haben werden.

Nicht zu vergessen für die Standortqualität der Region ist der soziale Friede. Die Mitbestimmung der ArbeitnehmerInnen in den oststeirischen Betrieben ist daher ein wesentlicher Faktor für eine nachhaltige Regionalentwicklung, die das Miteinander der Menschen in den Mittelpunkt stellt. In diesem Kapitel werden auf Basis der oben genannten Leitmotive einige Entwicklungen skizziert, auf die die Region im Rahmen ihrer Möglichkeiten reagieren sollte.

Gering qualifizierte Menschen sind von Arbeitslosigkeit besonders betroffen: Während im Jahr 2001 30 % der Erwerbstätigen in der Oststeiermark zu den niedrig Qualifizierten zählten (Personen ohne Berufsausbildung), beträgt ihr Anteil unter den Arbeitslosen 40 %. Umgekehrt liegt der Anteil der höher Qualifizierten (Matura oder höhere Ausbildung) an den Erwerbstätigen bei 15 %, unter den Arbeitslosen bei 6 %. Diese Tendenz wird sich in Zukunft weiter verstärken: Einerseits wird durch den Strukturwandel der Bedarf an niedrig Qualifizierten verringert, andererseits ist gerade diese Gruppe einer starken, durch Migration bedingten Konkurrenz ausgesetzt.

Es hat sich in den letzten Jahren eine Sockelarbeitslosigkeit herausgebildet, die mittel- bis langfristig weiter bestehen wird. Betroffen davon sind Personen, die schon länger arbeitslos sind und deren Integration in das Erwerbsleben aus unterschiedlichen Gründen scheitert.

Ziel:
Der dauerhafte Ausschluss von Menschen aus dem Erwerbsleben muss verhindert werden

Handlungsempfehlungen:
Ausbau sinnvoller Beschäftigungsmöglichkeiten am 2. und 3. Arbeitsmarkt
Geförderte Beschäftigung in Kooperation mit Gemeinden
Qualifizierungsangebote für schwer qualifizierbare Personen schaffen



Das Qualifikationsniveau in der Oststeiermark liegt deutlich unter dem der Steiermark oder Gesamtösterreich. Die Zahl der mittel und hoch qualifizierten Erwerbstätigen hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen, doch selbst wenn sich dieser Trend fortsetzt, werden auch in zwanzig Jahren Erwerbstätige mit geringeren und mittleren Qualifikationen überwiegen.

Im Bereich höher qualifizierter Arbeitskräfte ist auch für die Zukunft neben dem Tourismus im Bereich Energie und Umwelttechnik mit verstärkter Nachfrage zu rechnen. Es geht um Zusatzausbildungen, wie sie bereits im Beschäftigungspakt Oststeiermark thematisiert wurden und unternehmensnahe Qualifizierungen, wie sie in diversen Stiftungsmodellen bzw. der Qualifizierungsagentur Oststeiermark für den Tourismus zum Ausdruck kommen. In der Oststeiermark gibt es außerdem deutliche Qualifikationsunterschiede zwischen Männern und Frauen. Vor allem der hohe Anteil von niedrig qualifizierten Frauen stellt eine Herausforderung bei der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt dar.

Ziel:
Qualifizierungen, die dem Bedarf und den regionalen Schwerpunkten der Region entsprechen

Handlungsempfehlungen:
Bündelung der Informationen in einem Qualifizierungs-Clearingnetzwerk
Unternehmensnahe Qualifizierungen (über Stiftungsmodelle)
Qualifizierungs-Mentoring als organisatorische Unterstützung
Entwicklung und Anwendung neuer Qualifizierungsmethoden

Der Anteil der über 45jährigen Erwerbstätigen wird bis 2026 stark wachsen. Diese Entwicklung geht zulasten der jüngeren Erwerbstätigen. Bereits um 2016 werden in der Oststeiermark die über 45jährigen die größte Gruppe der Erwerbstätigen stellen. Die jüngeren Erwerbstätigen (bis 29 Jahre) werden von derzeit einem Drittel auf rund 20 % zurückgehen. Dieser Trend hin zu älteren Arbeitskräften könnte sich noch verstärken, wenn es zu einem Anstieg des tatsächlichen Pensionsantrittsalters und einer Verlängerung der beruflichen Erstausbildung kommen sollte.

Die Zahl der älteren Arbeitslosen hat in der Oststeiermark in den letzten 15 Jahren zugenommen: Bei den 40 bis 50jährigen ist die Zahl der Arbeitslosen seit Ende der 80er Jahre von 600 auf 1400 gestiegen. Auch die Zahl der über 50jährigen Arbeitslosen hat sich in diesem Zeitraum von knapp 400 auf etwa 900 mehr als verdoppelt.

Ziel:
Die Fähigkeiten und Qualitäten älterer Arbeitskräfte nützen

Handlungsempfehlungen:
Die Entwicklung bzw. die Übernahme von altersgerechten Weiterbildungsplänen in der Region fördern
Weiterbildungsträgerinnen und -träger ermutigen, ihre Weiterbildungsangebote verstärkt an die Zielgruppe der Älteren anzupassen
Thematisierung im Rahmen des regionalen Beschäftigungspaktes Oststeiermark unter Einbindung der in der Region ansässigen Unternehmen
Nutzen der Erfahrungen und des Wissens der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „TEP_EQUAL_ELDERLY“ (www.elderly.at)



Die Koordination im Bereich der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik zwischen unterschiedlichen Institutionen (AMS, Gemeinden, Landes- und Bundesstellen, die in diesen Bereichen aktiv sind) ist nach wie vor mangelhaft.

Ziel:
Umsetzung einer koordinierten Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik

Handlungsempfehlungen:
Einbindung weiterer Akteure in den regionalen Beschäftigungspakt Oststeiermark
Stärkere Positionierung des Beschäftigungspaktes Oststeiermark als regionale Plattform für arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Fragen

Die vollständige Öffnung der Arbeitsmärkte zu Ungarn und Slowenien spätestens 2011 wird für die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik zusätzliche Herausforderungen und Probleme bringen. Die Konkurrenzierung durch ein erhöhtes Arbeitskräfteangebot, aber auch die Potenziale einer koordinierten, grenzüberschreitenden Arbeitsmarktpolitik werden zunehmend in den Vordergrund rücken. Projekte, wie beispielsweise jene des Interregionalen Gewerkschaftsrates Burgenland - Westungarn, tragen der grenzüberschreitenden Mobilität bereits Rechnung.

Ziel:
Die national-orientierte Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen

Handlungsempfehlungen:
Ausbau bzw. Weiterführung grenzüberschreitender Zusammenarbeit (Eures-T)
Unterstützung von Maßnahmen, wie sie im Interregionalen Gewerkschaftsrat umgesetzt werden

III. MOBILITÄT

Die folgenden fünf Handlungsfelder umfassen Anregungen zur Gestaltung der zukünftigen Mobilität in der Oststeiermark, die in erster Linie vor dem Hintergrund der Fragestellung: „Was können die Akteurinnen/Akteure (in) der Region tun?“, zu verstehen sind.

1. HANDLUNGSFELD: ...BEI WICHTIGEN ÜBERREGIONALEN VERKEHRSPROJEKTEN „LÄSTIG“ SEIN...

Die Qualität im übergeordneten Straßennetz ist gut. Die A2 wurde in den letzten Jahren von einer teilweisen Sparautobahn durchgehend zu einer Vollautobahn ausgebaut. Um dem gesteigerten Straßengüterverkehr seit der EU-Osterweiterung gerecht zu werden, plant die ASFINAG den Ausbau der B319 (A2 Riegersdorf – Fürstenfeld – Staatsgrenze bei Heiligenkreuz) zur Schnellstraße S7. Das niederrangige Straßennetz, Landesstraßen und Gemeindestraßen, befindet sich in einem teilweise schlechteren Zustand.

Die Steirische Ostbahn ist eine eingleisige, dieselbetriebene Eisenbahnstrecke. Der Schwachpunkt in der Infrastruktur liegt im Bereich der Laßnitzhöhe. Hier sind die Kreuzungsabstände so groß, dass kein Taktfahrplan gefahren werden kann. Daraus resultiert auch, dass die Oststeiermark weder im Steirertakt noch in der neuen S-Bahn Steiermark vertreten ist. Ein zusätzliches Kapazitätsproblem ist die Überlagerung des Personenverkehrs mit dem Güterverkehr. Im Bahnhof Fehring zweigt von der Steirischen Ostbahn die Aspangbahn ab. Sie verbindet die Steirische Ostbahn mit der Südbahn. Auf der steirischen Seite ist die Aspangbahn eine Bahnstrecke mit großen Steigungen und geringen Kurvenradien. Dadurch und durch viele unregelmäßige Eisenbahnkreuzungen sinkt die Beförderungsgeschwindigkeit.

Auf der Steirischen Ostbahn sollen die Betriebsausweichen bis 2010 fertig gestellt sein. Dies wird ab 2011 die Vertaktung des Fahrplanes und die Ausdehnung der S-Bahn Steiermark auf die Oststeiermark ermöglichen. Aufgrund der stärker werdenden Güterverkehrsströme Richtung Osten soll die in Bau befindliche Koralmbahn bis 2020 durch eine neue Verbindungsbahn mit der Steirischen Ostbahn in Gleisdorf verbunden werden. Diese Neubaustrecke wird eingleisig und elektrifiziert sein und auf einer eigenen Trasse im Korridor der Bestandsstrecke errichtet. In weiterer Folge könnte diese Verlängerung der Koralmbahn nach Osten zu einer Verlagerung des TEN-Korridors V (derzeit Budapest – Laibach – Venedig) nach Norden (Budapest – Graz – Venedig) führen. Der Großraum Graz als Zentralraum der Steiermark würde dadurch in den Schnittpunkt zweier europäischer Schienenmagistralen rücken, dies wäre auch für die Oststeiermark relevant.

Maßnahmen:

- ▶ Zügige Umsetzung des Straßenprojektes S7
- ▶ Generelles Straßensanierungsprogramm
- ▶ Rascher Ausbau der Ostbahn
- ▶ Verbindung zwischen der Koralmbahn und der steirischen Ostbahn
- ▶ Weitere Verbesserungen auf der Aspangbahn
- ▶ Revision der transeuropäischen Netze

Für die Oststeiermark relevant sind auch die

- ▶ Einflussnahme auf die Entwicklung des Verkehrs im Großraum Graz
- ▶ die Errichtung des Semmeringbasistunnels,
- ▶ die Verbesserung der Situation auf der Pyhrn-Strecke und der
- ▶ weitere Ausbau des Flughafens Thalerhof zu einer effizienten Verkehrsdrehscheibe (Tourismus!).

2. HANDLUNGSFELD: ...DEN BERUFSVERKEHR „MODERNISIEREN“...

Die Oststeiermark ist traditionell eine Pendlerregion. Dies dokumentiert sich auch in der Pendlerstatistik: Die Auspendlerquote liegt in allen oststeirischen Bezirken über dem Schnitt der Steiermark. Besonders groß ist der Unterschied bei den Landesauspendlern, hier weist die Oststeiermark fast den doppelten Wert der Reststeiermark auf. Der Modal-Split im Pendelverkehr nach Graz und Graz-Umgebung liegt bei 72,9 % Pkw-Selbstfahrer, 2,8 % Pkw-Mitfahrer, 15,8 % Bus und 8,3 % Bahn (Arbeiterkammer-Befragung 2008). Obwohl der Raum wesentlich disperser ist, zeigt die Oststeiermark hier für den ÖV bessere Modal-Split-Werte als z. B. der Bezirk Voitsberg (82 % Pkw-Selbstfahrer).

Maßnahmen:

- ▶ Die Gemeinden sollten stärkere Verantwortung für Bus und Bahn entwickeln, sie sollten zum Anwalt der Pendlerinnen und Pendler werden.
- ▶ Attraktivierung von Fahrgemeinschaften (z. B. Bewerbung durch Gemeinden, Unternehmen etc).
- ▶ Entwicklung bzw. Verbesserung des Park & Ride – Angebotes für Bus und Bahn.
- ▶ Betriebliches Mobilitätsmanagement bzw. betriebliche Mobilitätskonzepte (z. B. über die Gestaltung der Arbeitszeiten im Rahmen innovativer Arbeitszeitmodelle, etc).
- ▶ Bereitstellung von Jobtickets durch Unternehmen.

3. HANDLUNGSFELD: ...DIE RAUMORDNUNG VIEL STÄRKER NUTZEN...

Im „Zukunftsvertrag Oststeiermark“ wurde festgehalten: „Die traditionell aufgelockerte Siedlungsstruktur stellt die Gemeindeverantwortlichen vor zusätzliche Probleme, denn die anteiligen Infrastrukturkosten betragen hier ein Vielfaches der Kosten in dicht bebauten Gebieten. Neue Wohngebiete folgen dem gleichen Muster, Siedlungen wuchern ins Freiland hinein, und im Bemühen, die Menschen vor Ort zu halten, werden weder Erschließungskosten noch weitere Baumaßnahmen gescheut. Wir wissen, dass eine regional abgestimmte Bodenpolitik und Flächenbereitstellung in jedem Fall die beste Lösung ist, wenn auch der Weg dahin nicht einfach scheint und sich in der Gemeindepolitik schlecht verkaufen, das heißt in Wählerstimmen umsetzen lässt. Es geht darum, angemessene, für den oststeirischen Siedlungsraum angepasste und von den Menschen akzeptierte Lösungen zu finden.“ Dies gilt in hohem Ausmaß auch für die Mobilitätsthematik!

Maßnahmen:

- ▶ Die starke Zersiedelung ist eines der größten Probleme im Zusammenhang mit der Entwicklung des Verkehrs, die Raumordnung muss als wichtigstes Instrument zur Verhinderung der Zersiedelung intensiver genutzt werden.
- ▶ Förderungen sind zu entwickeln, um unterschiedliche Anreize zu gestalten, entlang bestehender Verkehrswege zu bauen.
- ▶ Gerade punktuelle „Bausünden“ sind zu vermeiden.
- ▶ Ein entsprechendes Bewusstsein ist zu schaffen.
- ▶ Die neuen Möglichkeiten von „Regionext“ nutzen.
- ▶ Interkommunale Verkehrskonzepte entwickeln.
- ▶ Die Sicherstellung der Nahversorgung (in vielen Bereichen wie Einkaufen oder bei den Freizeitangeboten) muss ein zentrales Thema werden; Entwicklung kurzer Wege; Gestaltung einer entsprechenden Infrastruktur!

4. HANDLUNGSFELD: ...DEN SENIORINNEN UND SENIOREN HELFEN, MOBILER ZU SEIN...

Alle Szenarien und Trends verweisen auf den unübersehbaren Alterungsprozess unserer Gesellschaft. Auch eine Region wie die Oststeiermark ist dadurch besonders herausgefordert.

Maßnahmen:

- ▶ Verbesserungen im Fußgängerverkehr in den Verdichtungszone, wie beispielsweise Übergangshilfen über Straßen und verbesserte Gehsteige, ebenfalls den Verkehr beschränkende oder beruhigende Maßnahmen bis hin zur Entwicklung weiterer Fußgängerzonen (diese Maßnahmen haben den Nachteil, dass sie relativ teuer sind).
- ▶ Verbesserungen des öffentlichen Verkehrs insgesamt, soweit vorhanden.
- ▶ Förderung von Car-Sharing für Senioren; auch bei Behindertenfahrzeugen oder für alte und unter anderen Einschränkungen leidende Menschen.
- ▶ Mobilitätsberatung/gute Informationen seitens der Gemeinde, der Pensionistenvereinigungen oder anderer Institutionen für Seniorinnen und Senioren (Servicecenter; Mobilitätscenter etc.).
- ▶ Halbprivate Einkaufsfahrten (Einkaufsfahrtenservice) für in peripheren Regionen Wohnende mit Kleinbussen (z.B. 2x in der Woche organisiert); könnte auch beispielsweise für Fahrten in Krankenhäuser oder zu Ärzten relevant sein.
- ▶ Anrufsammeltaxis im ländlichen Raum. Außerhalb von Ballungszentren stellt das Anrufsammeltaxi eine attraktive Alternative zum Kfz-Verkehr dar. Dadurch wird ein attraktives Angebot zu vertretbaren Kosten hergestellt. Unterschiedlichste Organisationsmodelle mit verschiedensten Beteiligten sind dabei denkbar.
- ▶ Mobile Versorgungsdienste (Essen/Einkaufen/Frisör/Gesundheitsversorgung). Diese mobilen Versorgungsdienste sollten eher als „letzter Ausweg“ konstruiert werden, da bei ihnen die Gefahr sozialer Vereinsamung relativ groß ist.

5. HANDLUNGSFELD: ...MOBILITÄT „NEU DENKEN TRAUEN“

Auch bei Fragen der Mobilitätsgestaltung ist von den Handelnden in Zukunft der Mut abzuverlangen, neue Wege zu gehen.

Maßnahmen:

- ▶ Problembezogene Gemeindegewinnwettbewerbe: Sie sollen in der Gemeinde akzeptierte und auf die Gemeinde bezogene innovative und „punktgenaue“ Mobilitätslösungen entwickeln. Sie fördern nebenbei die Kreativität und haben auch eine sozial höchst integrative Wirkung.
- ▶ Die Verkehrs- und Mobilitätserziehung in Schulen und Kindergärten ist schrittweise zu verbessern, Verkehrs- und Mobilitätserziehung muss im Rahmen regionaler Aktivitäten und Aktionen zu einer umfassenden Bewegungs- und Gesundheits-erziehung ausgebaut werden!
- ▶ Der Zusammenhang zwischen Mobilität und Kinderbetreuung wird in Zukunft noch wichtiger werden, auch hier sind regionale oder lokale Modelle und Initiativen zu entwickeln.
- ▶ Kommunale Mobilitätsberatung innovativ ausbauen.
- ▶ Mitfahrzentralen/Mitfahrdienste.
- ▶ Bessere Selbstorganisation der Menschen zur Mobilität fördern, Absprachen über Internet, Telefon und E-Mail. Bessere Selbstorganisation bedeutet auch im Rahmen von Familien, Verwandtschaftsstrukturen oder Nachbarschaftsbeziehungen gemeinsam Mobilität zu organisieren, dazu ist auch die Entwicklung eines entsprechenden Selbstbewusstseins notwendig.



IV. ENERGIE

Die Energieversorgung der Oststeiermark ist geprägt durch eine starke Orientierung in Richtung Erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Energiebewusstsein. Ein Grund dafür ist sicherlich die hohe Dichte an AkteurlInnen, die hier seit 1980 massive Pionier- und Entwicklungsarbeit leisten. Dies war Basis für das heute vorhandene hohe Know-how in einer Vielzahl von Unternehmen, das breite Angebot an Produkten und Dienstleistungen und starker Projekt- und Umsetzungsaktivität, obwohl das Potenzial an erneuerbaren Ressourcen nur ähnlich hoch wie in anderen steirischen Regionen ist. Weiters bemüht sich das Regionalmanagement Oststeiermark seit Jahren darum, funktionierende regionale Arbeitsstrukturen zwischen den AkteurlInnen durch laufende intensive Netzwerkaktivitäten aufzubauen. Weiters wurde in allen durchgeführten Regionalentwicklungsprogrammen „Erneuerbare Energie und Energieeffizienz“ als eigenes oststeirisches Entwicklungsfeld definiert.



Dies trägt Früchte insofern, als sich über die Jahre fruchtbare Formen der interdisziplinären themen- und interessensübergreifenden Zusammenarbeit und Kooperation entwickeln konnten. So wurden „D.E.O“ (Das Entwicklungsprogramm Oststeiermark, 1999-2000) und „GO BEST“ (Gemeinsame oststeirische Wirtschafts- und Beschäftigungsstrategie, 2002-2004) durchgeführt, fand eine bestmögliche Beteiligung regionaler AkteurlInnen statt, wurden aus dem Bedarf heraus gemeinsam Visionen, Leitprojekte und Maßnahmen erarbeitet, mit den anderen oststeirischen Schwerpunktthemen abgestimmt und umgesetzt.

Viele für die Oststeiermark prägende erneuerbare Energieinitiativen gingen aus diesen Partizipationsprozessen hervor (Gemini Haus, Windrad Sommeralm, Energieschustrasse, Tanno meets Gemini, e5 Steiermark, ...) und unter anderem auch „Energie-region Oststeiermark“. Das gleichnamige Impulsprojekt wurde von 2005-2006 unter der Trägerschaft des Regionalmanagement Oststeiermark und der Beteiligung vieler regionaler Leitbetriebe, Gemeinden und AkteurlInnen durchgeführt. Seit 1.1.2007 wird das Projekt als das regionale „Oststeirische Programm zu Erneuerbarer Energie und Energieeffizienz“ aktiv weiter geführt.

Die Endenergieaufbringung der Oststeiermark schließlich erfolgt derzeit zu etwa 30 % aus Erneuerbaren Energieträgern³ (Steiermark: 26,55 %⁴) und zu 70 % aus fossilen und atomaren Quellen. Diesbezügliche Ziele für die Steigerung des Erneuerbaren Energieanteils (EE) müssen sich auch an übergeordneten Zielsetzungen orientieren:

- ▶ EU Klimapakete für EU: 8,5 % (2008) → 20 % (2020)
- ▶ EU Klimapakete für Österreich: 21 % (2006) → 34 % (2020)
- ▶ Regierungsprogramm Österreich (2007): 21 % (2006) → 45 % (2020)
- ▶ Strom: 85 % EE bis 2020 / Alternative Kraftstoffe: 20 % EE bis 2020
- ▶ Steiermark, Energieplan 2005-2015: 25 % (2005) → 33 % (2015)



Ziele für den Anteil der Erneuerbaren Energie am gesamten Endenergieverbrauch in der Energieregion Oststeiermark⁵:
Von gesamt ca. 30 % EE (2007) → 55-60 % (2020):
Bereich Raumwärme + Warmwasser: 45 % (2007) → 95-100 %
Bereich Strom: 47 % (2007) → 55-60 %
Bereich Treibstoffe + landwirtschaftliche Trocknung: 1,7 % (2007) → 15-20 %



Allgemeine Handlungsempfehlungen, in der Reihenfolge der Prioritäten:
1. Bewusstseinsbildung durch Integration, Information, Aus- und Weiterbildung, Qualifizierung, ..., schafft förderliches Verhalten
2. Steigerung der Energieeffizienz
3. Steigerung des Anteils Erneuerbarer Energie, so viel und schnell wie möglich bis zur Energieautarkie (im Sinne von Energiemengen, nicht Leistungen)
4. Fossil/Atomar - nur so viel und lange wie noch unbedingt nötig
5. Parallel zu allen Punkten und immer: Verstärkung der Zusammenarbeit, Koordination, Bündelung der regionalen Kräfte

Handlungsempfehlungen zur Basis-Infrastruktur und Versorgungssicherheit:
▶ Nutzung vorhandener fossil/atomarer Infrastruktur (Erdöl, Erdgas, Strom), solange Ungleichgewicht zwischen Ökonomie, Ökologie u. sozialen Aspekten erträglich
▶ Intensive Technologieentwicklung und Umbau für erneuerbare Nutzung (Gas → Biogas, Stromnetz → Virtuelle Netze, dezentrale kleine autarke Versorgungszellen)
▶ Ausbau des öffentlichen Verkehrs, betriebliches Mobilitätsmanagement, Umbau des Individualverkehrs auf Erneuerbare Energie
▶ Raumplanung als Basis für effiziente, erneuerbare, regionale Versorgung Im Folgenden werden Handlungsempfehlungen und Zielsetzungen nach Handlungsfeldern zusammengefasst dargestellt.

HANDLUNGSFELD „ENERGIEOPTIMIERTES BAUEN“ (NEUBAU + SANIERUNG)

Ziel 1, 2010 (öffentlich), 2015 (sonst): „Effizienzsteigerung Wärme in Neubau und Sanierung“: Gleicher/höherer Komfort bei max. 25 % Wärmeverbrauch, Basis 2008“
Ziel 2, 2013: „Steigerung der Sanierungsrate von derzeit 1,5 % p. a. auf 5 %“ In jeder oststeirischen Gemeinde steht mindestens ...
Ziel 3, 2010: ein privat oder gewerblich genutztes Passivhaus
Ziel 4, 2015: ein öffentliches Gebäude, gebaut als Passivhaus



Handlungsempfehlungen
▶ Neubau: nur mehr zumindest auf Niedrigenergiestandard
▶ Sanierung: bestmöglich „Richtung“ Passivhaus, mindestens minus 75 %

HANDLUNGSFELD „STROM“

Ziel 1: „Kein Zuwachs des Strombedarfs ab 2020“ (derzeit 2 % pro Jahr)
Handlungsempfehlungen
▶ Umfassende Bewusstseinsbildung, Information und Steigerung der Geräte-Effizienz
▶ Wärmepumpen NUR sofern ökologische, regionale Lösungen wirtschaftlich nicht machbar sind



Ziel 2: „Strom aus Erneuerbarer Energie“: 55-60 % bis 2020 Handlungsempfehlung
Handlungsempfehlungen
„Photovoltaik wird Standard“:
▶ Förderungen an Europa anpassen, regionale Finanzierungsinstrumente (Investitionsförderungen - aber keine Dauersubventionen) aufbauen
▶ Ab 2015 decken PV Anlagen Eigenbedarf jedes neuen und sanierten Gebäudes
Handlungsempfehlungen
„Kraft-Wärme-Kopplungen forcieren“:
▶ Pelletskessel mit Stirling-Modul, Aufrüstung Biomasseheizwerke
▶ Pflanzenöl-BHKW und Biogas wenn Wärmenutzung und Kreislaufwirtschaft (!)
Handlungsempfehlungen
„Forcierung der Klein-Windkraft“
Handlungsempfehlungen
„Schonende Klein-Wasserkraft“
▶ Sanierung/Optimierung bestehender Kleinwasser-Kraftwerke
▶ Trinkwasserleitungs-Kraftwerke und Neuentwicklungen ohne merkbareren Eingriff
▶ Erhaltung letzter unberührter Flußjuwelen

³ 2007, Quelle: Projekt „Landwirtschaft 2020“, ExpertInnenschätzungen
⁴ 2002, Energieplan 2005-2015, Land Steiermark

⁵ Quelle: Praktikum KF UNI Graz - USW 2007 / Erfüllung der übergeordneten Ziele / „Landwirtschaft 2020“

HANDLUNGSFELD „BIOMASSE (HOLZ)“

Ziel 1:
„Massiver Ölkesseltausch auf hocheffiziente, regionale Biomassekessel“
Ziel 2:
„Aufbau eines regionalen Biomasse-Rohstoffmanagements“
Ziel 3:
Wärmeerzeugung auf sinnvolle Art mit Stromerzeugung koppeln, „Kraft-Wärme-Kopplung“
Ziel 4, 2015:
Jede oststeirische Gemeinde hat ein Nahwärmenetz mit Erneuerbarer Energie



HANDLUNGSFELD „SOLARTHERMIE“

Ziel 1:
Ausweitung und Verstärkung der „Neuen Anwendungsfelder“
► Raumwärme, Prozesswärme, Nahwärmenetze
Ziel 2:
„My home ist my Heiz-Kraft-Werk“ Wärmebedarf (durch Solarthermie) und Strombedarf (durch Photovoltaik) werden in Neubau und Sanierung zunehmend durch die Sonne gedeckt:
► NEUBAU, 2015 (öffentlich), 2010 (sonst): 50 % Warmwasser+Heizung, 100 % Strom
► SANIERUNG, 2015 (öffentlich), 2020 (sonst): 30 % WW+Heizung, 100 % Strom



HANDLUNGSFELD „LANDWIRTSCHAFT UND ÖKOTREIBSTOFFE“

Ziel 1:
Weg von der intensiven hin zur extensiven Energiepflanzenproduktion
Handlungsempfehlungen
► Erstellung eines Ressourcenkatasters Oststeiermark
► Stärkere Vernetzung von Landwirtschaft und Gewerbe
Ziel 2, 2020:
50 % der landwirtschaftlichen Betriebe erzeugen erneuerbaren Treibstoff für den Eigenbedarf



HANDLUNGSFELD „ELEKTRO-MOBILITÄT“

Ziel 1, 2015:
„Alle NEUEN Autos (Klein- u. Mittelklasse) sind E- oder Hybridfahrzeuge“
Ziel 2, 2015:
„Jede oststeirische Gemeinde hat eine öffentliche Elektro-Tankstelle (PV)“
Ziel 3:
Umsetzung regionaler E-Mobilitäts-Inseln mit Leuchtturmfunktion
Ziel 4:
Start eines Schwerpunktes „E-Mobilität“

HANDLUNGSFELD „ENERGIEEFFIZIENZ“

Handlungsempfehlungen
► Ausweitung bestehender oststeirischer Energieeffizienz-Umsetzungsprojekte
► Verstärkte Information an wichtige Zielgruppen
► Energieeffizienz-Maßnahmen zu eigenem, neuem Stärkefeld ausbauen



HANDLUNGSFELD REGIONALES ROHSTOFFMANAGEMENT UND STOFFLICHE NUTZUNG

Handlungsempfehlungen
► Erstellung Ressourcenkataster und Aufbau Rohstoffmanagement Oststeiermark
► Technologie-Weiterentwicklung zur kaskadischen, stofflichen und energetischen Nutzung biogener Rohstoffe und Abfälle

HANDLUNGSFELD, INFO- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, BEWUSSTSEINS- UND MARKENBILDUNG

► Intensive Fortführung der Positionierung der „Energierregion Oststeiermark“, Image und Aufmerksamkeit noch stärker auf Stärkefelder und Leitprojekte lenken
► Erarbeitung, Verfügbarmachung und Durchführung grundlegender Informationsmöglichkeiten für die breite Bevölkerung
► Ausbau der Energierregion Oststeiermark Internetplattform
► Durchführung von Informationstagen zu den Möglichkeiten der Erneuerbaren Energie und Energieeffizienz in jeder Gemeinde durch das bestehende Netzwerk



HANDLUNGSFELD „STRATEGISCHE ERFOLGSFELDER“

Handlungsempfehlungen
► Forschung, Entwicklung und Innovation wird als Schwerpunkt verankert - 2010 Start eines mehrjährigen regionalen Maßnahmen-Programms
► Verstärkte Integration von Gender Perspektiven und Zielgruppe „Frauen“
► Aufbau „Regionaler Finanzierungsinstrumente“ mit Akteursgruppen
► Ausweitung der Erneuerbaren Energienetze, speziell auf regionale „GründerInnen“ und einzelne ExpertInnen (neben schon integrierten Impuls- und Kompetenzzentren)
► Bewusste Adaptierung und Anwendung anderer Erfolgsmodelle
► Entwicklung der nötigen regionalen Humanressourcen - Fachkräfteausbildung
► Aufbau einer Energieregions-Datenbank mit seriösen Energie-Daten

HANDLUNGSFELD „STRUKTUREN DER ZUSAMMENARBEIT IN DER ENERGIEREGION OSTSTEIERMARK (EROM)“

Handlungsempfehlungen
► Die OststeirerInnen bündeln ihre fachlichen, finanziellen und ideellen Kräfte zum allseitigen Vorteil
Ziel 1, 2009:
Für den weiteren Aufbau der Strukturen zur Zusammenarbeit wird eine öffentliche, oststeirische Finanzierung aus eigener Kraft beschlossen.
Ziel 2, 2010:
Das Netzwerk „Energierregion Oststeiermark“ arbeitet erfolgreich in einer bedarfsgerechten Organisationsform, bis 2015 ist die internationale Positionierung geglückt:
► „Energierregion Oststeiermark“ ist als Qualitäts-Dachmarke und wirtschaftliche Vorteile für Kooperationspartner realisiert
► Verantwortlichkeitsverteilung: Regionale Partner übernehmen gemeinsame Netzwerk-Aufgaben entsprechend ihrer Kernkompetenz, ihrer regionalen Funktion und ihrer angestammten und akzeptierten Rolle
► Neue Arbeitsplätze, regionale Wertschöpfung und Entwicklungstreiber durch EROM
► Kooperation mit oststeirischen Gemeinden, Klein- und Teilregionen ausgebaut
► Sanfter Energieregionstourismus verschafft weitere touristische Höhenflüge
Ziel 3, 2010:
Regionale Finanzierungsinstrumente für die regionalen Umsetzungsarbeiten wurden unter Mitwirkung vieler regionaler Partner und Interessensgruppen erstmals aufgestellt, betrieben und weiter ausgeweitet.
Ziel 4, 2015:
„Energierregion Oststeiermark“ ist DIE europäische Musterregion für Energiebewusstsein, Energieeffizienz und Erneuerbare Energie“.



V. KMU UND FIRMENGRÜNDUNGEN

Insgesamt zählen in Österreich 99,5 % der Unternehmen des Produktions- und Dienstleistungsbereichs zur Unternehmensgrößenkategorie der KMU. Rund 1,5 Millionen ArbeitnehmerInnen sind im KMU-Segment beschäftigt. Die ca. 1.000 ansässigen Großbetriebe in unserem Land beschäftigen vergleichsweise knapp 815.000 Personen. Die KMU erwirtschaften 56 % der österreichischen Wertschöpfung. In der Region Oststeiermark gestaltet sich das Bild nicht wesentlich anders, auch hier bilden die Klein- und Mittelbetriebe eine wesentliche Säule im Wirtschaftsleben.

Die KMU sind eine sehr dynamische Kraft in unserer Wirtschaft, da sie gegenüber Großbetrieben sehr oft den Vorteil geringerer Lager und höherer Kapazitätselastizitäten aufweisen. KMU sind gegenüber konjunkturellen Schwankungen weniger empfindlich und wirken auf die Volkswirtschaft damit in einem gewissen Sinne stabilisierend. Sie sind Wegbereiter und Gestalter des Strukturwandels und im Zusammenspiel mit Großunternehmen auch wichtig wenn es darum geht, technologische Entwicklungen zu übernehmen, kundengerecht zu adaptieren und damit Innovation zu diffundieren. Auch im KMU-Bereich war das Wachstum in den letzten Jahren sehr vom Export bestimmt, sei es direkt über die Nutzung der Chancen des neuen, vergrößerten Binnenmarktes oder indirekt im Zusammenspiel mit anderen KMU oder Großbetrieben in der Rolle als Zulieferer von intermediären Waren und Dienstleistungen.

In der Oststeiermark gab es mit Anfang 2007 fast 5.800 Arbeitgeberbetriebe sowie eine erkleckliche Anzahl an Ein-Personen-Unternehmen. Dennoch ist die Region nach wie vor sehr stark vom Pendlertum geprägt, wenngleich sich in diesem Bereich seit einiger Zeit ein positiver Trend hin zu mehr Beschäftigung in der Region abzeichnet.



Ziel:
Erhaltung und Stärkung der gewerblichen Struktur in der Oststeiermark – KMU bilden das Rückgrad der oststeirischen Wirtschaft – Gründungsdynamik steigern

Handlungsempfehlungen:
Aufwertung des Images des Unternehmers in der Region
Ausbau und Verstärkung der Gründerinitiativen, Gründerberatung und Gründerbetreuung – nachhaltige Förderung (Businesspläne, Marktuntersuchungen etc.)
Gründer in Netzwerke integrieren
Förderung der Betriebsübernahme – „Follow me“
Wichtigkeit von Familienbetrieben hervorstreichen
Rahmenbedingungen im Bereich der Verwaltung (Gemeinden und BHs)
– Administrative und gebühreseitige Rahmenbedingungen schaffen, die das Unternehmertum unterstützen: einfache und schnelle Verfahren auf Gemeinde- und BH-Ebene
– Öffentliche Ausschreibungen nach dem Bestbieterprinzip in Losgrößen und technischen Vorgaben, bei denen regionale Betriebe anbieten können
– Gemeindegemeinschaften forcieren - Best-Practice: „Regionext“ - Bildung von Kleinregionen
Sicherstellung von Gewerbeflächen in allen Bezirken der Region und Ausbau von Gründer-, Gewerbe- und Industrieparks: Best-Practice - Gemeinde Hartl bei Hartberg, „Grüne Lagune“ (Fehring, Hohenbrugg-Weinberg, Johnsdorf-Brunn)
Kommunalsteuerausgleichsmodelle Best-Practice: Fürstenfeld
Sicherstellung von Fördermitteln – Bundes-, Landes- aber auch EU-Mittel
Regionalpolitik vorantreiben: Regionen müssen selbst aktiv Akzente setzen
Förderung von Weiterbildungsmöglichkeiten
Regionalmarketing und Netzwerke fördern: z.B. CIS-Region
Förderung des Technologietransfers und des Innovationsverhaltens der oststeirischen KMU - Vernetzung von KMU mit Leitbetrieben (LCU) forcieren (siehe auch Kapitel VI)
Standortprüfungen auf Regionsebene implementieren: Ausloten wichtiger Parameter für Firmengründung bzw. Ansiedlung/Betriebserweiterung – z.B. Verkehrsanschließung, Humankapital – Steuerung der räumlichen Verteilung von Betrieben

Bei der nachhaltigen Förderung von Unternehmensgründungen sollte es spezielle Beratungen für Gründerinnen geben, da die Bedürfnisse von Frauen in diesem Bereich oft andere sind. Die Hemmschwelle für den Schritt in die Selbständigkeit ist für Frauen höher und Frauen haben in der Regel auch ein größeres Bedürfnis nach Existenzsicherheit. Die Gründungsberatung sollte daher auf diese aber auch viele weitere unterschiedliche Zugänge Rücksicht nehmen; außerdem sollte es im Sinne von Chancengleichheit generelle Anstrengungen geben, um die Zahl der Unternehmerinnen zu steigern.

VI. LEITBETRIEBE

Die moderne Industriegesellschaft hat sich schon vor einiger Zeit vom Bild der miteinander konkurrierenden Unternehmensgrößengruppen verabschiedet. In einer arbeitsteiligen Wirtschaftsstruktur liegt die Bedeutung des Einzelnen nicht ausschließlich in der eigenen Performance: Erst im rückkoppelungsgeprägten Verbund mit dem wirtschaftlichen Umfeld kann der Wirtschaftsmotor in Gang gehalten werden.

Durch die Nachfrage großer und wirtschaftlich bedeutender Unternehmen entsteht ein komplexes Verflechtungsmuster zwischen verschiedenen unternehmensgrößenspezifischen Gruppen. In der konsequenten Schlussfolgerung wäre in der österreichischen Volkswirtschaft die Produktionsleistung größerer Unternehmenseinheiten kaum möglich, gäbe es nicht ausgeprägte Geschäftsbeziehungen mit kleineren (teilweise hoch spezialisierten) Akteuren. Vice versa verhält es sich ebenso.

Ziel:
Erhaltung bestehender Leitbetriebe in der Region – Attraktivierung neuer Betriebe

Handlungsempfehlungen:
Forcierung des Standortmarketing in Abstimmung mit den Aktivitäten des Landes Steiermark
Sicherstellung guter Standortbedingungen auf Verwaltungsebene
Sicherung von Gewerbeflächen für Erstansiedlungsbestrebungen bzw. Betriebserweiterungen
Nutzung der Leitbetriebe als „Anker“ für Klein- und Mittelbetriebe bzw. EPU, dazu bedarf es einer Darstellung des Leistungsportfolios von Leitbetrieben und deren Bedeutung für die Region
Regional Sourcing – Zusammenführung von Groß- und Kleinbetrieben im Hinblick auf eine Ausweitung der Wertschöpfungskette innerhalb der Region – Zulieferer aus der Region
Soziale Integration und regionale Verankerung von Leitunternehmern bzw. Geschäftsführern von Leitbetrieben forcieren

VII. INNOVATION UND FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

Innovierende Unternehmen sind für einen Wirtschaftsstandort unabdingbar. Innovative Unternehmen erweisen sich im regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerb als deutlich erfolgreicher als nicht innovierende. Sie haben generell ein höheres Wachstumspotenzial und schaffen hochwertige Arbeitsplätze. Daher sind Forschung, Innovation und Qualifizierung auch seit 2007 die Förderschwerpunkte der EU. F&E-Kraft und Innovationsfähigkeit von Betrieben sind stark unterschiedlich ausgeprägt. Ziel muss ein „Upgrading“ in Richtung Spitze der Pyramide („Verbreiterung der Innovationsspitze“) durch ein Bündel von auf das jeweilige Segment abgestimmten Maßnahmen sein. Innovation ist weder eine Frage der Größe eines Betriebes noch seiner Branchenzuordnung.

Die Steiermark hat seit den 90er Jahren einen erfolgreichen Aufholprozess eingeleitet und einen wirtschaftlichen Strukturwandel vollzogen. Heute liegt die Steiermark bei vielen Innovationsindikatoren überdurchschnittlich und hat aufgrund ihrer hervorragenden F&E-Infrastruktur ein sehr hohes Weiterentwicklungspotenzial. Nun gilt es, einen nächsten Schritt in Richtung Forschung und Entwicklung zu machen und die Innovationsspitze der Steiermark zu verbreitern, um auch zukünftig dynamisches Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes zu gewährleisten.

Die Region Oststeiermark hat gegenüber dem Großraum Graz keine hohe Dichte an Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder Fachhochschulen, sie kann jedoch trotzdem eine nicht unerhebliche Anzahl an innovativen Unternehmen vorweisen, die es verstehen, Neuerungen im Produkt- oder Prozessbereich erfolgreich zu generieren und umzusetzen. Systematisch innoviert wird jedoch, wie in anderen Regionen auch, nur von einer kleinen Anzahl an größeren und großen Betrieben sowie in den Kompetenzzentren.

Ziel:
Steigerung der Innovationstätigkeit generell. Verbreiterung der Innovationsspitze in der Region – Forcierung auch der niederschweligen Innovation im KMU-Bereich

Handlungsempfehlungen:
Ausbau der Kompetenzzentren
Stärkere Vernetzung der gewerblichen Wirtschaft mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Steiermark
Umwelttechnik als Stärkefeld der Oststeiermark verankern
Schaffung einer Technologieplattform bzw. Nutzung bestehender Plattformen, um Kooperation von Interessengruppen zu unterstützen und längerfristig angelegte strategische Pläne für Forschung & Entwicklung zu bestimmten Technologien zu entwickeln
Forcierung von Clustern und Netzwerken innovativer Unternehmen in der Region
Experimentierfeld „Region Oststeiermark“: Leitprojekte in der Region hervorkehren – Pilotversuche in der Region durchführen (z.B. Hybridautos in der Thermenregion)
Regionale Experten stärker einbinden
Dienstleistungsinnovationen bewusst fördern

VIII. BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG

Unsere Gesellschaft ist einem stetigen Wandel unterworfen. Auch an der Region Oststeiermark geht dieser Wandel nicht vorbei. Die Informations- und Wissensgesellschaft wird die vorherrschenden Strukturen einer teils noch agrarisch, teils gewerblich-industriell und teils dienstleistungsmäßig geprägten Region zwar nicht von heute auf morgen ablösen, die bestehenden Strukturen aber sehr wohl um diese Dimensionen ergänzen. Innovationsfähigkeit und damit einhergehend Bildung und Qualifikationen sind in einer zusehends auf Wissen und Information basierten Gesellschaft Basisressourcen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung.

Auch im regionalen Kontext kann und darf man sich vor diesen Entwicklungen nicht verschließen, ganz im Gegenteil. Es gilt in allen Sektoren der Wirtschaft Wege und Ansätze zu finden, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, beginnend bei den Kindergärten und Volksschulen, über die mittleren und höheren Schulen sowie das duale Lehrlingsystem bis hin zur Fachhochschul- bzw. Hochschulbildung. Es muss auch betont werden, dass die Bildung und Qualifikation keine einmaligen Ereignisse mehr sind, sondern als nicht-abschließend anzusehen sind. Das heißt, lebenslanges Lernen darf nicht bloß Schlagwort sein, es muss vielmehr gelebt und praktiziert werden.

Die wesentlichen Tendenzen des wirtschaftlichen Strukturwandels sind auch in der Oststeiermark bekannt. Ein Kennzeichen ist der Rückgang der Wertschöpfung im primären Sektor: Der Anteil der Landwirtschaft beträgt in der Oststeiermark, im Vergleich zu anderen Regionen der Steiermark und auch Österreichs, zwar noch immer mehr als 4,5 % des Bruttoregionalprodukts, die Tendenz ist in diesem Bereich jedoch fallend.

- Es wird künftig notwendig sein, das öffentliche Engagement im landwirtschaftlichen Bildungsbereich zu redimensionieren.

Ein deutlicher Strukturwandel zeichnet sich aber auch im sekundären Sektor ab. Straffe Rationalisierungen und Produktivitätsfortschritte bringen das Eindringen völlig neuer technischer Verfahren, die zur umfassenden Automatisierung der Produktion führen. Die Hilfstätigkeiten verschwinden, während von Fachkräften völlig neue Qualitäten gefordert werden: Erweiterung von Handfertigkeit und Materialwissen um die Beherrschung computerisierter Maschinen, Integration konkreter Arbeitsaufgaben in Prozesse, Einbringen unternehmerischen Denkens in einen gemeinsamen Gestaltungsprozess, Arbeiten in flexiblen Arbeits- und Organisationsformen. Berufsbilder ändern sich rasch mit dem neuen industriellen und technologischen Umfeld, neue tauchen auf, Verknüpfungen zwischen den Berufsbildern entstehen.

- Für den Bildungsbereich heißt dies: neue modulare Ausbildungsformen, Flexibilisierung der Bildungsstrukturen, Beschleunigung des Wandels im Bildungssektor.
- Nach wie vor gilt auch, dass ein Bedarf im Bereich qualifizierter technischer Ausbildungslehrgänge besteht.

Der tertiäre Sektor wird weiter wachsen, nicht zuletzt durch die ausgelagerten Erfordernisse des Industriebereichs. Er wird zunehmend Spezialisten für Konsumnischen bereitstellen. Er wird hochqualifizierte Experten mit technischen, kaufmännischen und gestalterischen Fähigkeiten anbieten.

- Für den Bereich wenig qualifizierter Dienstleister werden kurze Ausbildungszeiten ausreichen (Einführung neuer, kurzer Ausbildungen für raschen Markteintritt).
- Bestimmte qualifizierte Dienstleistungsbereiche im Konsumbereich müssen im Bildungssystem in geeigneter Weise platziert werden; ebenso müssen sie in geeigneter Weise Eingang in das Berufsberechtigungsverfahren finden (Health Consultant, Heilpraktiker usw.)
- Der Bereich der industrienahen Dienstleister als externer Experten wird für die Produktivitätssteigerung im sekundären Sektor und für den Standortwettbewerb immer wichtiger.

Ziel:

Sicherstellung bzw. Steigerung des hohen Bildungs- und Ausbildungsniveaus in der Region. Stärkere Orientierung der Berufsausbildung an den Bedürfnissen der Wirtschaft.

Handlungsempfehlungen:

Forcierung von Lehre und Matura in der Region
Bündelung bzw. Vernetzung der Aktivitäten im Bereich Berufsorientierung (BO) und Einbettung dieser Aktivitäten in die Landesstrategie
BO auch bei Maturanten, dass auch Lehre möglich ist (Zugang über Maturaklassen)
Schaffung eines breiten, von kurzfristigen oder institutionellen Interessen unabhängigen Berufsorientierungsangebots für SchülerInnen und Jugendliche in allen Schul- bzw. Ausbildungsformen
Engere Kooperation zwischen Schulen und Wirtschaft
Ausbau bzw. Akzentuierung des schulischen bzw. tertiären Bildungsangebots in der Region (Good Practice: Studienzentrum Weiz, FH Joanneum Gleichenberg, HTL-Lehrgang in Fürstenfeld)
Erhaltung und Stärkung/Aufwertung des dualen System - Durchlässigkeit des Bildungssystems auch regional vorantreiben und organisieren
„Lebenslanges Lernen“ als regionale Leitphilosophie implementieren und leben
Best-Ager-Förderung nützen, um dem demographischen Wandel vorzubauen
Erwachsenenbildung vor Ort - interaktives Lernen fördern (ZB KB5 in Kirchbach)

Im Bereich der Qualifizierungsförderung ist den unterschiedlichen Bedürfnissen von Frauen und Männern gerecht zu werden, es bedarf außerdem besonderer Anstrengungen, um das Ausbildungsniveau von Frauen zu heben. Außerdem sollten Strategien verfolgt werden, um Mädchen für technische Ausbildungen und Berufe zu interessieren. Z.B. sollten gezielte Kooperationen zwischen Unternehmen und Schulen helfen, Mädchen schon frühzeitig die Anforderungen, aber auch die Möglichkeiten technischer Ausbildungen aufzuzeigen. Denn gerade in diesem Berufssegment herrscht ein großes Ungleichgewicht, dem gegenzusteuern ist.

IX. REGIONALISIERUNG UND INTERNATIONALISIERUNG

Die regionale Wirtschaft in der Oststeiermark lässt sich grob in zwei Bereiche gliedern, die sich wechselseitig bedingen: einen exportorientierten Bereich und einen regionalwirtschaftlich orientierten Bereich. Trotz dieser Unterscheidung dürfen die beiden Bereiche nicht unabhängig von einander betrachtet werden. Die Schwerpunkte sind dennoch verschieden. Die Exportwirtschaft, der auch in zunehmendem Maße die KMU angehören, agiert auf globaler Ebene, ist höchst kompetitiv und darf nicht zu Unrecht als der Wachstumsmotor einer regionalen Wirtschaft angesehen werden. Die Rahmenbedingungen, die der Exportbereich benötigt, unterscheiden sich schwerpunktmäßig von jenen des rein regionalwirtschaftlichen Bereichs. Die exportierende Wirtschaft profitiert in erster Linie von einer gut ausgebauten materiellen und immateriellen Infrastruktur, einem innovativen Umfeld, das auf einer intakten Forschungs- und Entwicklungslandschaft und einem hoch qualifizierten Humankapital beruht, sowie einer schlanken und effizienten Verwaltung und einem kooperationsbereiten Unternehmertum.

Die regional agierende Wirtschaft stützt sich auf die heimische Kaufkraft, auf Netzwerke und Lieferbeziehungen zu größeren und großen Betrieben, auf intakte soziale Strukturen, eine intakte Umwelt und eine hervorragende Lebensqualität. Die exportorientierten Betriebe sind nicht zuletzt deshalb die Wachstumsmotoren des Landes, weil die Wachstumspotenziale über die Marktgröße determiniert werden. Der kleine steirische Binnenmarkt bietet diese Potenziale nur sehr eingeschränkt. Dies ist der Grund, warum regional orientierte Betriebe und Branchen im Wachstum eher limitiert sind, jedoch mit der Zukunftsregion die Chance erhalten, in einem größer werdenden „Heimmarkt“ tätig zu sein.

Die Qualität des Standorts Oststeiermark bestimmt sich letztlich über ein Zusammenspiel der beiden Wirtschaftsbereiche. Nur wenn beiden Teilbereichen von wirtschaftspolitischer Seite her ausreichend Rechnung getragen wird, stimmt auch die Qualität des Standorts im Ganzen.

Ziel:

Stärkung der regionalen Wirtschaftsstrukturen sowie gleichzeitig Ausbau der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region und seiner Betriebe

Handlungsempfehlungen: Regionalisierung

- Sicherung der Nahversorgung auch in kleinen Gemeinden
- Erhaltung der Ortskerne und Attraktivierung jener als wirtschaftlicher Mittelpunkt der Gemeinden in der Region
- Darstellung der Leistung der regionalen Wirtschaft und entsprechende Vermarktung regional erzeugter Waren und regional erbringbarer Dienstleistungen

Internationalisierung

- Ausbau der Exportberatung - ICS als Institution in der Region bekannt machen
- Zugang und Messepräsenz oststeirischer Betriebe (KMU) auf Basis von Gemeinschaftsständen
- Förderung von Kooperationsbörsen in der Region - Best-Practice: EU-Projekte wie GO-Best oder Chance
- Kleinräumig Ausweitung forcieren: Maßnahmen für Eintritt in grenznahe Märkte unterstützen (Good practice: AWO und ICS)

X. ZUSAMMENFASSUNG, AUSBLICK

Die Chancen der Region Oststeiermark wirtschaftlich attraktiv zu bleiben und ein Szenario der verpassten Gelegenheiten zu umschiffen, liegen, wie in den einzelnen Kapiteln dargestellt, in der Erfüllung der notwendigen Rahmenbedingungen, beginnend beim regionalen Arbeitsmarkt, über die Themen Mobilität und Energie bis hin zur Stärkung bzw. Unterstützung der Wirtschaftsbetriebe in der Region. Dazu bedarf es einer aktiven Herangehensweise an die Herausforderungen der Zukunft. Mit Hilfe des hier vorliegenden Grünbuches ist ein wichtiger Schritt gesetzt worden, um diese Herausforderungen zu identifizieren und eine Richtschnur für den weiteren Entwicklungsweg der Region zu legen.



Impressum: EU-Regionalmanagement Oststeiermark, A-8263 Großwilfersdorf, Tel.: 03385/8400, www.regionalmanagement.at
 Fotos: Archiv EU-Regionalmanagement Oststeiermark bzw. siehe Fotos selbst, Gestaltung: RABOLD KAUFMANN UND CO., 8225 Pöllau



EUROPÄISCHE Union
 Europäischer Sozialfonds
 Innovative Maßnahmen nach Artikel 6

Dieses Projekt wird durch die Europäische Kommission finanziell unterstützt. Der Inhalt dieser Veröffentlichung bindet nur den Urheber. Die Europäische Kommission haftet nicht für die weitere Nutzung.

